

Investment-Glossar

Abgeld, Abschlag: s. *Disagio*

Absicherung (engl.: hedging): Eine Strategie, um die Konsequenzen einer plötzlichen, ungünstigen Entwicklung von Wertpapierkursen, Zinsen und Wechselkursen zu mildern. Fonds setzen daher öfters entsprechende Instrumente – Optionen, Futures, Swaps – zur Sicherung des Fondsvermögens ein.

Absolute-Return-Fonds: Haben zum Ziel, unter allen Umständen, also auch in einem sehr schlechten Marktumfeld, eine positive Rendite zu erwirtschaften und Verluste zu vermeiden. Um seine Zusage einzuhalten, betreibt das Fondsmanagement ein aktives Risikomanagement und kann unterschiedliche Anlageformen und -märkte nutzen, wie etwa Aktien- und Anleihemärkte. Auf diese Weise kann der Fondsmanager stets die besten Ertragschancen suchen.

Agio (Aufgeld, Aufschlag): Die Differenz zwischen dem Nennwert (Nominalwert) und dem höheren Kurswert eines Wertpapiers bei dessen Neuausgabe. Das Agio wird in der Regel in Prozent ausgewiesen. Gegensatz: *Disagio*.

Aktie: Die Aktie ist eine Urkunde, die ihrem Eigentümer einen Anteil am Gesamtvermögen einer Aktiengesellschaft (AG) und bestimmte Rechte verbrieft. Der Aktionär ist nicht Gläubiger einer Gesellschaft, sondern an dieser beteiligt. Aktien haben keine Laufzeitbegrenzung, das heißt, sie können an jedem Börsetag wieder verkauft werden. Über die Gewinnverwendung wird einmal pro Jahr in der Hauptversammlung entschieden. Der anteilige Gewinn kann dem Aktionär in Form einer Dividendenzahlung zugute kommen. Am häufigsten sind so genannte Stammaktien zu finden: Sie garantieren das Stimmrecht auf Hauptversammlungen. Vorzugsaktien haben kein Stimmrecht, dafür erhalten sie entweder eine garantierte oder höhere Dividende.

Aktienfonds: Wertpapierfonds (Investmentfonds), der sein Fondsvermögen vornehmlich oder ausschließlich in Aktien anlegt. Ziel eines Aktienfonds ist der langfristige Wertzuwachs.

Aktienindex: Als Börsebarometer liefert der Aktienindex Informationen über die Kursentwicklung an den Aktienmärkten. Anlegern zeigt er auf einen Blick die Markttendenz. In Österreich ist der Austrian Traded Index (ATX) das repräsentative Barometer. Er ist als Preisindex konzipiert, das heißt, er berücksichtigt keine Dividendenzahlungen. Diese werden in einen Performanceindex einberechnet, der dann Auskunft über die vollständige Wertentwicklung gibt (z.B. DAX).

Aktienkurs: Preis von an den Börsen gehandelten Aktien. Der Kurs ist als Marktpreis das Ergebnis des zum Zeitpunkt der Kursbildung bestehenden Verhältnisses von Angebot und Nachfrage. Beeinflussende Faktoren sind dabei wirtschaftliche Erwartungen, die in ein börsennotiertes Unternehmen gesetzt werden, aber auch volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen (v.a. Zinsen), politische Erwartungen, Spekulationen und Interessenskäufe.

Aktiver Ertrag: Unterschied zwischen Portfolio-Ertrag und Benchmark-Ertrag.

All or non: Zusatz zu Börsenauftrag, der nur dann durchgeführt werden darf, wenn die gesamte Stückzahl geordert werden kann.

Amtlicher Handel: Wichtigstes Marktsegment der Wiener Börse mit den höchsten Zulassungsvoraussetzungen und den strengsten Publizitätsvorschriften. Andere Marktsegmente: *Geregelter Freiverkehr* und *Sonstiger Wertpapierhandel*.

Anlagehorizont: Die Zeit, in der das veranlagte Kapital voraussichtlich nicht benötigt wird und investiert werden soll. Generell gilt, dass die Investitionsdauer umso länger sein soll, je höher die möglichen Kursschwankungen sind. So sollten Aktienfonds in der Regel mindestens für 5 Jahre, Anleihenfonds mindestens für 3 Jahre gekauft werden. Geldmarktfonds eignen sich schon für einige Monate.

Anlegerschutz: Staatliche Vorschriften und Aufsicht schützen den Anleger vor Vermögensverlust und nicht kalkulierbaren Risiken. Dazu dienen Regeln bezüglich Anlage und Publizität, Absicherung als Sondervermögen, Kontrolle etc.

Anleihe (engl.: bond): Schuldverschreibung, mit der sich der Aussteller (= Emittent) gegenüber dem Käufer zur Rückzahlung des Kapitals und zur Zahlung der vereinbarten Zinsen verpflichtet. Unterschieden wird zwischen festverzinslichen Anleihen und solchen mit variablen Zinsen, öffentliche und Unternehmensanleihen (engl.: corporate bonds). Die Höhe der Verzinsung richtet sich nach dem allgemeinen Niveau und der Bonität des Schuldners. Die meisten Anleihen werfen regelmäßig Erträge ab (daher auch „Renten“ genannt), weshalb sie von bestimmten Anlegern bevorzugt werden. Ihre Kursentwicklung hängt von der Entwicklung der Marktzinsen in Relation zu ihrer Nominalverzinsung sowie von ihrer Restlaufzeit ab. Bei allgemein steigenden Zinsen fallen die Kurse von Anleihen mit niedriger Verzinsung und langer Restlaufzeit besonders deutlich, bei fallenden Zinsen steigen die Kurse vor allem hochverzinsten Papiere stark.

Anleihenfonds (Rentenfonds): Wertpapierfonds, der vorwiegend in festverzinsliche Wertpapiere in- und ausländischer Herkunft investiert.

Anteilswert: Ergibt sich aus der Division des Fondsvermögens durch die Anzahl der ausgegebenen Investmentfondsanteile. Seine Höhe hängt von den Kursen der Wertpapiere im Portefeuille sowie (bei ausländischen Werten) von Wechselkursschwankungen ab. Der Anteilswert entspricht dem Rücknahmepreis, der börsentäglich erhoben wird, meist auch dem Net Asset Value (NAV; Rechenwert) bis auf eventuelle Rundungsunterschiede. Er wird ebenso wie der Ausgabepreis veröffentlicht, die Differenz ist der Ausgabeaufschlag.

Asset Allocation: Die Aufteilung des Kapitals auf verschiedene Investment-Kategorien (Aktien, Anleihen, Immobilien, Währungen etc.) und Märkte. Die Grundidee ist dabei, dass der Ertrag in erster Linie von der Auswahl der Asset-Klassen und deren Gewichtung abhängt. Ziel ist die Optimierung von Risiko und Ertrag im Portefeuille.

ATX (Austrian Traded Index): Deckt das Blue-Chip-Segment der Wiener Aktienbörse ab. Enthält die rund 20 liquidesten Aktien dieses Marktes, gewichtet nach der Marktkapitalisierung. Im Vergleich dazu ist der ATX50 breiter angelegt und dient oft als Benchmark für institutionelle Investoren.

Aufsichtsrat: Ist ein von den Inhabern bzw. Aktionären einer Aktiengesellschaft in der Hauptversammlung bestelltes Kontrollorgan, das den Vorstand bestellt und dessen Tätigkeit überwacht.

Ausgabeaufschlag (engl.: front-end load): Einmalige Kosten bei Kauf eines Fondsanteils in Höhe der Differenz zwischen Ausgabepreis und Anteilswert (üblicherweise angegeben in Prozent vom Rücknahmepreis, in der Regel null bis sechs Prozent, bei Futures-Fonds auch mehr). Damit wollen die Fondsgesellschaften vor allem ihre Vertriebskosten finanzieren. Viele Fondsgesellschaften berechnen je nach der Höhe des investierten Kapitals gestaffelte Ausgabeaufschläge. Im Ausgabepreis ist der Ausgabeaufschlag bereits enthalten.

Ausgabepreis (Emissionspreis): Entweder Kurs bzw. Preis, zu dem neu ausgegebene Wertpapiere dem Anlegerpublikum zum Kauf angeboten werden, oder der Preis, zu dem ein Investmentfonds seine Anteilszertifikate ausgibt. Der Ausgabepreis entspricht dem Inventarwert der Investmentfondsanteile zuzüglich anteiliger Verwaltungskosten.

Ausländische Fonds: Fonds, die von Fondsgesellschaften aufgelegt und geführt werden, die ihren Sitz im Ausland haben. Ausländische Fonds, die in Österreich über einen steuerlichen Vertreter und eine Depotbank bzw. Zahlstelle verfügen sind fiskalisch inländischen gleichgestellt. Alle anderen sind steuerlich benachteiligt.

Ausschüttungen: Erträge eines Fonds, die dem Anteilsinhaber mindestens einmal im Jahr ausbezahlt werden. Sie enthalten ihrerseits ausgeschüttete Erträge (Dividenden, Zinsen), aber auch realisierte Kursgewinne abzgl. Kursverluste beim Verkauf von einzelnen Positionen. Am Tag der Ausschüttung mindert diese den Anteilswert. Bei Thesaurierungsfonds werden alle Erträge automatisch wiederveranlagt.

Ausschüttungsgleiche Erträge: Fiskaltechnischer Begriff für die Erträge, die ein thesaurierender Fonds automatisch wiederveranlagt. Seit 1998 ist überdies vorgesehen, dass bei der Veräußerung eines Fondsanteils vor der Ausschüttung die bis zum Veräußerungszeitpunkt aufgelaufenen und im Rückkaufpreis abgegoltenen Erträge (vergleichbar mit den Stückzinsen bei Forderungswertpapieren) steuerlich zu erfassen sind.

Baisse: Andauernder, allgemeiner Kursrückgang an der Börse. Stammt vom französischen „baisser“ (sinken, fallen) ab. Auch „Bear Market“ genannt („bearish“). Gegensatz: *Hausse*.

Barreserve: Liquide Mittel im Fonds, die es dem Management ermöglichen, rasch auf Anlagechancen zu reagieren. Die Barreserve schafft weiters die Möglichkeit, Anteilsverkäufer auszuzahlen. Eine große Barreserve kann die Performance des Fonds beträchtlich beeinflussen.

Barriere: s. „Knock-Out“

Basiswert (Underlying): Das Termingeschäften zugrundeliegende Gut, z.B. Aktie, Index, Währung, Zinsen, Rohstoff.

Behalteperioden: Im Zusammenhang mit dem Anlagehorizont werden unterschiedliche Zeitfenster (z.B. 1-Jahresperiode, 3-, 5-, 10- und 20-Jahresperioden) untersucht, um Ertrags- und Risikokennzahlen zu untersuchen.

Benchmark: Messlatte für die Wertentwicklung verschiedener Anlageformen. Dafür eignen sich Indizes (z.B. für die Performance eines österreichischen Aktienfonds mit der Entwicklung des ATX).

Bestens: Kauf- oder Verkaufsauftrag ohne Limit, also ohne Höchst- bzw. Mindestpreis. Die Wertpapiere werden zum jeweils nächstmöglichen Kurs gekauft oder verkauft.

Beta-Faktor: Maß für die Schwankung des Aktienkurses im Vergleich zum Gesamtmarkt. Ein Beta von 1 bedeutet, dass das Kursschwankungsrisiko der Aktie gleich gross ist wie das des Gesamtmarktes. Ein Beta von z.B. 1,2 bedeutet, dass das Kursschwankungsrisiko der Aktie um 20% größer ist als das des Gesamtmarktes.

Bezugsverhältnis: gibt an, auf wie viel Einheiten des Basiswertes sich eine Einheit des strukturierten Produktes bezieht. Bezugsverhältnis 1:1000 oder 0,001 bedeutet, dass für jeweils 1000 Einheiten eine Einheit des Basiswertes bezogen werden kann.

Bezugsrecht:

Vorkaufsrecht der Altaktionäre auf junge Aktien im Verhältnis ihres Anteilsbesitzes. Macht er von dem Angebot nicht Gebrauch, kann er die ihm zustehenden Bezugsrechte über die Börse veräußern.

Big Cap: Aktien von großen Unternehmen, deren Handelsumsätze einen beträchtlichen Anteil am Geschäft ihrer Heimatbörse haben. Solche Aktien werden von Investoren gesucht, die sicherstellen wollen, dass man jederzeit verkaufen kann, ohne den Kurs unter Druck zu setzen.

Blue Chips: Börsejargon für die meistgehandelten, höher kapitalisierten Aktien einer Börse. Namensgeber waren die blauen Jetons (Chips) im Casino Monte Carlo, die den höchsten Wert hatten. Blue Chips gelten von ihrer Qualität her als unsinkbare Schiffe.

Bonität: Kredit- und Vertrauenswürdigkeit von Personen und Unternehmungen (v.a. in bezug auf Anleiheschuldner).

Börse: Markt, auf dem für Waren wie Rohstoffe, Devisen oder Wertpapiere nach Angebot und Nachfrage unter geregelten Voraussetzungen und zu definierten Zeiten Preise gebildet werden. Der Handel mit diesen physisch nicht anwesenden Gütern wird von dazu berechtigten Personen betrieben. Der Begriff „Börse“ wird im allgemeinen auf die belgische Patrizierfamilie Van der Beurse zurückgeführt, die in ihrem Wappen eine Geldbörse führte und vor deren Haus sich Händler zum Umtausch von Waren trafen.

Börsekapitalisierung: Der Wert aller an einer Börse gehandelten Aktien, also der Wert des Gesamtbörsenmarktes. Dabei werden die Marktkapitalisierungen der einzelnen Unternehmen zusammengezählt.

bottom-up approach: Typisch für einen aktiven Managementstil. Das Fondsmanagement sucht primär nach interessanten Einzeltiteln, von denen es sich eine besonders gute Performance erwartet. Erst dann wird die Branche sowie das Länder- und Währungsrisiko evaluiert. Das Gegenteil: top-down.

Branchenfonds (engl.: sector funds): Aktienfonds, die ausschließlich in Titel bestimmter Branchen investieren, z.B. Technologie, Rohstoffe, Energie, Telekommunikation, Medien, Pharma oder Gesundheitswesen.

Branchenindex: Statistische Meßzahl, mit der die Performance von bestimmten Wirtschaftszweigen (z.B. Maschinenbau, Umwelttechnologie etc.) dargestellt wird.

Briefkurs (Ask): Kurs, zu dem Wertpapiere, Devisen, Rohstoffe usw. zum Verkauf angeboten werden.

Broker: Angloamerikanische Bezeichnung für einen Wertpapierhändler, der für fremde Rechnung, d.h. im Auftrag eines Kunden, Börsegeschäfte ausführt.

Buchwert: Ergibt sich aus dem Eigenkapital einer Aktiengesellschaft, geteilt durch die Anzahl der Aktien. Ein über dem Börsenkurs liegender Buchwert einer Aktie kann als mögliches Kaufsignal angesehen werden.

Bundesanleihen: Anleihen der Republik Österreich.

Bundesschatzschein: Forderungspapier, das vom Bund zur Deckung des kurz- bis mittelfristigen Kapitalbedarfes (bis 5 Jahre Laufzeit) emittiert wird. Bundesschatzanleihen werden meistens von institutionellen Anlegern gekauft.

Bundeswertpapieraufsicht (BWA): Überwacht die Ordnungsmäßigkeit des Börsehandels in Österreich. Ihre Aufgaben sind im Börsegesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz geregelt und haben auf das volkswirtschaftliche Interesse an einem funktionsfähigen Kapitalmarkt und insbesondere auf die Interessen der Anleger Bedacht zu nehmen.

BVI-Methode: Die standardisierten Wertentwicklungs-Berechnungen des BVI (Bundesverband Investment und Asset Management e.V., Frankfurt) vergleichen die Managementleistungen der deutschen Investmentfonds für eine einmalige Anlage eines bestimmten Betrages. Maßgebend sind die Anteilwerte der Fonds zum Beginn und zum Ende des Berechnungszeitraumes (d.h. ohne Ausgabeaufschlag) sowie die Gesamtausschüttungen (inklusive der Körperschaftssteuer-Guthaben). Individuelle steuerliche Faktoren gehen nicht in die Berechnung mit ein. Die während des Berechnungszeitraumes erfolgten Ausschüttungen werden am Tag der Ausschüttung stets als zum Anteilwert wieder angelegt betrachtet.

Call: Ein Call verbrieft das Recht, den Basiswert zu einem bestimmten Preis zu kaufen. Der Call kann gekauft (Long) und verkauft (Short) werden.

Cash-Flow: Erwirtschafteter Finanzüberschuss eines Unternehmens. Vereinfacht ausgedrückt: Gewinn plus Abschreibung plus Rücklagenzuweisungen, minus Rücklagenauflösungen.

Chapter 11: Insolvenzantrag nach amerikanischen Insolvenzrecht. Während eines solchen Verfahrens kann ein Unternehmen seine Geschäfte fortführen. Das Insolvenzgericht gewährt dem Unternehmen - zeitlich begrenzten – Schutz vor ihren Gläubigern, damit es sich reorganisieren kann. Es wird in der Regel mit den Gläubigern ein Sanierungskonzept erarbeitet, das ebenfalls vom Insolvenzgericht geprüft wird. Das Unternehmen soll durch diese Maßnahmen vor der Liquidation gerettet werden. Chapter 7 ist das tatsächliche Liquidationsverfahren.

Chart: Graphische Darstellung einer Kursentwicklung.

Chartanalyse (technische Analyse): Eine Analyse, bei der aus vergangenen Kursverläufen Rückschlüsse auf zukünftige Kursentwicklungen gezogen werden. Dabei geht man davon aus, dass die Kursentwicklungen bestimmten Trends folgen und dass sich diese Trends wiederholen werden. Die Chartanalyse wird meistens durch Computerprogramme unterstützt und dient in erster Linie zur Auswahl des geeigneten Kauf- und Verkaufszeitpunktes.

Closed-End Funds: Geschlossene Fonds, vor allem in den USA üblich. Es wird eine im Vorhinein begrenzte Anzahl von Anteilen verkauft. Sind alle untergebracht, wird der Fonds geschlossen. Der Anleger hat keinen Anspruch auf Rücknahme des Zertifikats durch die Fondsgesellschaft sondern muss – ähnlich wie bei einer Aktie – über die Börse einen Käufer finden. Der Kurswert richtet sich auch nicht nach dem anteiligen Tageswert des Fondsvermögens (s. open-end funds), sondern nach Angebot und Nachfrage im Sekundärhandel mit den Fondsanteilen. Closed-End Funds werden oft mit Agio oder Disagio gegenüber dem Inventarwert gehandelt. Sie sind interessante Instrumente, wenn in wenig liquide Märkte investiert werden soll. Ein plötzlicher Überhang an Rückkäufen von Anlegern, die aussteigen wollen, könnte dann nämlich Probleme bringen: Müsste der Fonds, um Zertifikate abzulösen, Teile des Fondsvermögens liquidieren, könnte er das in solchen wenig liquiden Märkten oft nur mit schweren Kursverlusten tun. Derartige Fonds sind in Österreich nicht zum Vertrieb zugelassen.

Commodities: Engl. Ausdruck für Waren und wirtschaftliche Güter wie Brennstoffe, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Edelmetalle oder chemische Erzeugnisse. Im Gegensatz zu Rohstoffaktien dienen Commodities als Schutz gegen eine steigende Inflation, da sie sich bei steigendem Preisniveau in der Regel positiv entwickeln.

Convertible Bonds: Englische Bezeichnung für Wandelschuldverschreibung.

Corporate Bonds (Corporates): s. Unternehmensanleihen.

Cost Average Effect: Erwünschte Auswirkung von regelmäßigen Einzahlungen gleichbleibender Beträge in einen Fonds, dessen Kurse tendenziell zwar steigen, aber stark schwanken. Man erhält bei höheren Kursen weniger, bei niedrigen Kursen dagegen mehr Anteile, wodurch man – über einen längeren Zeitraum betrachtet – zu einem „Durchschnittskurs“ einkauft.

CPPI (Constant Proportion Portfolio Insurance): kontinuierliche Absicherung des Portfolios, das aus einem risikolosen, die Garantie sichernden (in Cash oder Anleihen investierten), und einem risikoreichen (in Aktien oder Derivaten veranlagten) Teil besteht, wobei Letzterer je nach Marktverfassung angepasst wird, um die Garantie nicht zu gefährden.

Crash: Heftiger Kurseinbruch an Aktienmärkten, nicht unbedingt von langer Dauer.

CTX (Czech Traded Index): Ein von der Wiener Börse entwickelter Preisindex, der aus tschechischen Blue Chip-Aktien besteht. Der CTX ist Basiswert für an der Wiener Börse gehandelte Futures und Optionen. Startwert des CTX ist 1.000 per 15.7.1996.

Dachfonds (engl.: fund of funds): Fonds, die in andere Fonds (Unterfonds/Subfonds) investieren. Damit wird eine möglichst breit gestreute Vermögensverwaltung bei begrenztem Mitteleinsatz möglich. Nicht zu verwechseln mit Umbrella-Fonds.

DAX: Frankfurter Börsenindex, der aus den Kursen der 30 umsatzstärksten deutschen Aktien berechnet wird.

Depot: Das Depot dient dem Kreditinstitut zur Verwahrung und Verwaltung der vom Kunden hinterlegten Wertpapiere. Das Kreditinstitut verbucht hier Käufe und Verkäufe, der Depotauszug zeigt den Wert aller Anlagen. Für die Verwaltung verlangen die Banken Gebühren.

Depotbank: Damit das Fondsvermögen (= Sondervermögen) klar vom Vermögen der Fondsgesellschaft getrennt bleibt, muss in Österreich eine Depotbank mit dessen Verwahrung beauftragt werden, die u.a. Ausgabe und Rücknahme von Anteilen sowie Ausschüttungen durchführt. Dafür erhält sie eine Depotbankgebühr, wodurch die Wertentwicklung des Fonds belastet wird.

Depotgebühren: Die Bank, die Wertpapiere für den Kunden verwahrt, verlangt eine jährliche Gebühr für die Haltung des Depots, diverse Informationen, welche regelmäßig über dieses Depot zugesandt werden, usw.

Derivate: Moderne Finanzmarktinstrumente wie Optionen, Termingeschäfte und Swaps. Der Preis der Derivate steht in engem Zusammenhang mit dem Kurs des unterlegten Wertpapiers oder Produkts (sog. Basiswerte bzw. Underlyings). Derivate können sowohl spekulativ als auch defensiv-absichernd eingesetzt werden.

Devisentermingeschäfte: Geschäfte mit ausländischen Währungen auf Termin. Dabei spekuliert der Anleger auf einen Gewinn in Form von Kursdifferenzen einer Währung im Vergleich zu einer Gegenwährung.

Disagio (Abgeld, Abschlag): Betrag, um den der Emissionspreis bei Neuausgabe von Wertpapieren unter deren Nennwert liegt. Gegensatz: Agio.

Diversifikation: Da sich die Wertentwicklung einzelner Investments nicht vorhersagen lässt, setzt der besonnene Anleger nicht alles auf eine Karte. Diversifikation in verschiedene Aktientitel, Schuldner oder Währungen schützt gegen Totalverlust. Bei guter Mischung kann man trotzdem ein respektables Gesamtergebnis erzielen.

Dividende: Anteil am Gewinn einer AG, der auf eine einzelne Aktie entfällt. In der Hauptversammlung wird die Höhe der Dividende beschlossen. Da sie vom Bilanzgewinn abhängig ist, kann sie schwanken und eventuell ausfallen, wenn die Ertragslage schlecht ist.

Dividendenrendite: Kennzahl für den prozentuellen Anteil des ausbezahlten Gewinns einer Aktiengesellschaft am Börsenkurs.

Dow Jones Index (DJ): Der Dow Jones Industrial Average wurde erstmals 1897 veröffentlicht, enthält die 30 bedeutendsten Industrieunternehmen der New York Stock Exchange und wird laufend als Preisindex berechnet. Der DJ gilt als Indikator für das amerikanische Börsenklima.

Duration (Durationmodell): im Deutschen auch als „durchschnittliche Fristigkeit“ bzw. „ökonomische Laufzeit“ bezeichnete Kennzahl, die zur Beurteilung der Zinssensitivität von Anleihen dient. Je größer die Duration ist, desto größer ist das Zinsänderungsrisiko dieser Veranlagung. Marktveränderungen wirken sich stärker auf die Performance aus, sowohl im positiven als auch im negativen Sinn.

Durationssteuerung: eine Strategie beim Anleihenfondsmanagement, bei der versucht wird, einen Mehrertrag gegenüber einer „buy & hold“ – Strategie zu erzielen, indem die durchschnittliche Laufzeit in Phasen steigender Zinsen verkürzt wird und vice versa.

Effekten: Bezeichnung für die am Kapitalmarkt handelbaren Wertpapiere.

Effektivverzinsung: Errechnet sich aus der laufenden Verzinsung, den Tilgungsgewinnen bzw. –verlusten, das ist die Differenz zwischen Tilgungskurs und Anschaffungskurs, und der Laufzeit. Wird meist als Rendite bezeichnet.

Einkommensfonds (engl.: income fund): Investmentfonds mit dem Anlageziel regelmäßiger Ausschüttung vergleichsweise hoher Erträge. Solche Fonds investieren vor allem in festverzinsliche Anleihen, gelegentlich aber auch in Aktien mit hoher Dividendenausschüttung.

Emerging Markets Fund: Investmentfonds, die in Aktien oder Renten aus osteuropäischen Reformstaaten sowie Schwellenländern in Asien, Lateinamerika, Afrika und Nahost investieren – also in Regionen, die zum Teil rasant wachsen, deren Kapitalmärkte aber auch sehr volatil und illiquid sind.

Emission: Ausgabe von neuen Wertpapieren. Geht ein Unternehmen zum ersten Mal an die Börse handelt es sich um eine Neuemission. Die Aktien werden über die Börse an die Anleger verkauft, der Erlös fließt in aller Regel dem Unternehmen als Eigenkapital zu.

Ergänzungskapitalanleihe: Anleihe, die von den Banken zur Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis begeben wird. Der Erlös der Emission wird den Eigenmitteln zugerechnet. Zinsen dürfen nur ausgeschüttet werden, wenn sie im Jahresüberschuss vor Rücklagenbewertung gedeckt sind. Es handelt sich daher um eine Anleihekategorie mit erhöhtem Risiko.

Ertrag:

- ausserordentlicher: realisierte Kursgewinne
- ordentlicher: Zinsen und Dividendeneinkünfte

Ertrags-Risikoprofil: Definition eines Anlegers nach Ertragserwartungen und Risikobereitschaft

EURIBOR: s. Interbankrate

Fälligkeit: gibt an, bis zu welchem Zeitpunkt ein Produkt (z.B. Option) gehandelt werden kann. Bei Laufzeitende wird vom Emittenten automatisch abgerechnet.

FIBOR: s. Interbankrate

Fließhandel (fortlaufender Handel): Laufende Erfüllung aller Aufträge, die preis- und mengenmäßig zusammenpassen, d.h. während der gesamten Börsehandelszeit können Geschäfte abgeschlossen werden.

Floater: Variabel verzinste Anleihen, deren Verzinsung sich am aktuellen Marktzinsniveau orientiert. Vierteljährlich bis jährlich wird der Zinssatz angepaßt. Geldmarktfloater verändern sich gemäß dem Geldmarktzinssatz. Kapitalmarktfloater haben als Referenzzinssatz die durchschnittliche Sekundärmarktrendite z.B. von Bank- oder Bundesanleihen.

Fonds: unter besonderer Verwaltung stehendes Finanzvermögen. Das Wort stammt aus dem Französischen und bedeutet Grund und Boden, Vorrat, Reichtum.

Fondsanleihe: Anleihe, die von öffentlichen Fonds (wie zum Beispiel dem Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds) ausgegeben wird. Es haftet sowohl der Fonds als auch meistens der Bund.

Fondsbestimmungen: Aufstellung über die wesentlichen Anlagegrundsätze und Ausstattung eines Investmentfonds; ist in Österreich zwingend vorgeschrieben und muß nach Genehmigung des Bundesministeriums für Finanzen in jedem Rechenschaftsbericht aufscheinen.

Fondsgebundene Lebensversicherung: eine Art von Er- und Ablebensversicherung, bei der der auszuzahlende Betrag abhängig vom erzielten Ertrag eines Fonds ist. Vorteil gegenüber einer direkten Investition im Fonds ist u.a., dass die Erträge steuerfrei thesaurieren.

Fondsmanager: Anlage- und Wertpapierspezialisten, die unter Zugrundelegung der Fondsbestimmungen und des Anlagezieles das Fondsvermögen veranlagen. Im eigentlichen Sinn sind sie Vermögensverwalter.

Forderungspapier: Wertpapier, das eine Forderung des Inhabers gegenüber dem Emittenten verbrieft, wie z.B. Anleihen, Pfand- oder Kommunalbriefe

Freiaktien: Es handelt sich um Anteile, die der Aktionär ohne Gegenleistung aufgrund einer Kapitalerhöhung erhält, deshalb auch Gratis- oder Berichtigungsaktien genannt. Leider erhält der Aktionär von der AG nichts geschenkt. Es handelt sich lediglich um die Umwandlung von angesammelten Gewinnrücklagen in Stamm- bzw. Nennkapital. Und die bisherigen Rücklagen gehörten ja auch bereits anteilig dem Aktionär. In der Bilanz erfolgt nur eine Umbuchung, Gewinne oder mehr Firmenvermögen ergeben sich nicht.

Fremdwährungsanleihe: In einer fremden Währung begebene Anleihe. Wechselkursänderungen bedeuten ein zusätzliches Risiko.

Front-End Load: s. *Ausgabeaufschlag*

FTSE 100 (FOOTSIE): Index, der aus den 100 größten britischen Unternehmen errechnet wird, die an der Londoner Börse notieren. Der „Footsie“ existiert seit 1984, sein aktueller Wert wird laufend ermittelt.

Fundamentaler Ansatz: Im Gegensatz zum quantitativen Ansatz konzentriert sich das Fondsmanagement auf Analyse und Auswahl von einzelnen Unternehmen, deren Fundamentaldaten (Gewinn, Cash Flow, Ertragskraft, Kostenstruktur, Zukunftsaussichten, Managementqualität) genau untersucht und ständig überwacht werden.

Fundierte Anleihe (garantierte Anleihe): Anleihe, die entweder eine zusätzliche Staatsgarantie aufweist (ist gleich garantierte Anleihe) oder durch einen Deckungsfonds gesichert ist. Fundierte Bankschuldverschreibungen bieten den Gläubigern eine insolvenzrechtliche Sonderstellung, sie werden im Falle des Konkurses der Bank vorrangig behandelt.

Futures: Es handelt sich um Geschäfte auf einen bestimmten, zukünftigen Termin, bei denen im Gegensatz zu Optionen für Käufer und Verkäufer die Verpflichtung besteht, das zugrundeliegende Basisobjekt (z.B. Öl, Schweinebäuche, Weizen, Gold) zu erwerben bzw. zu verkaufen. Futures sind hinsichtlich ihrer Ausgestaltung standardisiert und daher börsehandelbar. Nicht börsegehandelte Futures werden als *Forwards* bezeichnet.

G**arantiefonds:** Wertpapierfonds, die dem Anleger die Rückzahlung des eingesetzten Kapitals (zur Gänze oder teilweise) versprechen. Gleichzeitig werden aber auch die Gewinnmöglichkeiten eingeschränkt. Beliebt bei Anlegern, denen die Erträge von sicheren Rentenfonds zu klein sind, die jedoch das volle Risiko eines Aktienfonds nicht eingehen wollen.

Geldkurs (Bid): Kurs, zu dem Wertpapiere, Devisen, Rohstoffe usw. zum Ankauf nachgefragt werden.

Geldmarkt: Markt für kurzfristige Finanzierungsmittel (bis zu einem Jahr)

Geldmarktfonds: Investmentfonds, die ausschliesslich Geldmarkttitel, Bankguthaben oder Renten mit kurzen Restlaufzeiten bzw. flexibler Verzinsung im Portefeuille haben. Solche Fonds unterliegen nur geringen Kursschwankungen, liefern in der Regel eine geringere Rendite als Rentenfonds, haben meistens keine Ausgabeaufschläge und eignen sich daher vor allem für Anleger, die Summen für einige Zeit zwischenparken wollen.

Geldmarktsatz: der Satz, zu dem die Banken untereinander am Interbankenmarkt Gelder ausleihen bzw. anlegen. Dieser Satz ist nicht einheitlich, sondern wird von den Banken so gestellt, dass für das Geld, das eingelegt wird, ein in etwa um $\frac{1}{4}$ % geringerer Satz (der Geldsatz) geboten wird als für jenen Satz, zu dem das Geld verborgt wird (Briefsatz).

Gemischte Fonds (engl.: asset allocation funds): Diese Fonds können gemäß den Anlagebedingungen sowohl in Renten als auch in Aktien investieren, zumeist sind Höchstgrenzen für die Asset-Klassen festgelegt. Solche Fonds eignen sich für Anleger, die eine feste Verzinsung (Renten) mit Gewinnchancen einer Aktienanlage kombinieren und die Anlageentscheidungen einem professionellen Fondsmanagement überlassen wollen.

Genussscheine: Gehören zu den festverzinslichen Wertpapieren und stellen das verbriefte Recht auf den Anteil am Reingewinn und in seltenen Fällen am Liquidationserlös eines Unternehmens dar. Genussscheine verbriefen ein Vermögens-, jedoch kein Besitzrecht und nehmen eine „Zwitterstellung“ zwischen Anleihen und Aktien ein. Der Genussscheininhaber ist am Gewinn beteiligt, nimmt an Kapitalerhöhungen teil und erhält je nach Vertragsgestaltung einen Anteil am Veräußerungserlös der Firma. Dafür darf er nicht an Hauptversammlungen teilnehmen und hat keinerlei Stimmrechte. Die Genussscheine werden an der Börse wie Anleihen in Prozent gehandelt.

Geregelter Freiverkehr: Zweites Marktsegment der Wiener Börse. Die Zulassungsvoraussetzungen sind etwas weniger streng als die für den amtlichen Handel. Andere Marktsegmente: *Amtlicher Handel* und *Sonstiger Wertpapierhandel*.

Geschlossener Fonds: s. *Closed-End Funds*

Gewinnschuldverschreibung: Wertpapier, das neben der festen Verzinsung ein Anrecht auf einen variablen Anteil am Reingewinn des Unternehmens verbrieft. Dieser variable Zinszuschlag ist an die Dividende gekoppelt und wird nach Erreichen einer bestimmten Höhe der Dividende wirksam.

Going Public: Einführung eines Unternehmens an der Börse durch öffentlichen Verkauf von Aktien.

Grossanlegerfonds: Im Gegensatz zu öffentlich zugänglichen Publikumsfonds werden diese Instrumente ausschließlich für institutionelle Grossanleger (Unternehmen, Versicherungen, Pensionskassen, Stiftungen) aufgelegt und verwaltet. Das kann oft nur ein einziger grosser Kunde sein. Die Kostenbelastung ist wesentlich geringer als bei breit verkauften Publikumsfonds, es bestehen jedoch „Einstiegshürden“ für die breite Öffentlichkeit (z.B. sehr hohe Mindestinvestments). Grossanlegerfonds werden seit der Einführung von Spezialfonds (Investmentfondsgesetz-Novelle 1998) immer mehr von diesen abgelöst.

Grundkapital: Aktienkapital einer Aktiengesellschaft. Es entspricht zahlenmäßig dem Nennwert aller ausgegebenen Aktien und muss mindestens ATS 1 Mio. betragen.

Grundposition: Am Kassamarkt gibt es zwei Grundpositionen: Long und Short Aktie. Am Terminmarkt sechs: Long und Short Futures, Long und Short Call, Long und Short Put. Grundpositionen bilden die Bausteine für kombinierte Strategien.

Growth Fund (Wachstumsfonds): Beinhaltet Aktien, deren Wert in naher Zukunft beträchtlich zunehmen sollte. Solche Aktien sind in der Regel ziemlich volatil und zahlen kaum Dividenden.

Hauptversammlung: Organ der Aktiengesellschaft, durch welches die Aktionäre ihre Rechte in den Angelegenheiten der Gesellschaft ausüben. Sie entscheidet über wichtige Schritte des Unternehmens. Tagt üblicherweise einmal im Jahr.

Hausse: Andauernde, allgemeine Kurssteigerung an der Börse. Auch „Bull Market“ genannt. Gegensatz: *Baisse*.

Hebel: gibt an, um wie viel sich der Wert eines Produktes (z.B. Zertifikat) ändert, wenn sich der Basiswert um ein Prozent verändert. Bei Hebel fünf steigt oder fällt der Zertifikatspreis um fünf Prozent, wenn der Basiswert ein Prozent steigt oder fällt.

Hedge Fund: Fonds, der sowohl in Aktien, vor allem aber auch in spekulativen Derivatinstrumenten investiert und dabei gerne auch noch Kreditfinanzierung einsetzt. Im Gegensatz zu einem Futures Funds legt ein Hedge Fund auch auf dem Kassamarkt an. Da ein solcher Fonds sich keiner Richtlinie unterwirft ist er zumeist ein besonders riskantes Instrument.

Hedger, Hedging: Marktteilnehmer, der z.B. Futures und Optionen verwendet, um beispielsweise ein Aktienpaket gegen mögliche Kursverluste abzusichern. Die Begrenzung von Kursverlusten ist durch den voraus fixierten Verkaufspreis (= Ausübungspreis) gegeben (engl. to hedge = absichern).

HTX (Hungarian Traded Index): Von der Wiener Börse entwickelter und real-time berechneter Preisindex, der aus ungarischen Blue-Chip-Aktien besteht. Der HTX ist Basiswert für an der Wiener Börse gehandelte Futures und Optionen. Startwert des HTX ist 1.000 per 15. Juli 1996.

Immobilienfonds: Fonds, deren Mittel in Immobilienwerten angelegt werden.

Index: Kennziffer aus der Welt der Statistik, die Veränderungen bestimmter Größen im Zeitverlauf abbildet. Aktienindizes reflektieren die Wertentwicklung eines ausgewählten Aktienkorbs an einer bestimmten Börse. Gute Indizes eignen sich als Benchmark bei der Beurteilung der Performance von entsprechenden Fonds.

Indexfonds: Fonds, die genau in die Aktien oder Rentenwerte investieren, aus denen sich ein Index zusammensetzt. Da der private Anleger unmöglich sein Kapital in die gesamte Breite eines Aktien- oder Rentenmarktes investieren kann, bieten Fondsgesellschaften ihm diese Möglichkeit an. Der Kurs der Anteile bewegt sich parallel zum zugrundeliegenden Index. Hierdurch wird die Wahrscheinlichkeit reduziert, dass die Wertentwicklung des Fonds schlechter verläuft als der gesamte Markt. Auf der anderen Seite ergibt sich natürlich auch wenig Möglichkeit, eine Outperformance zu erreichen.

Industrieanleihe: Anleihe, die von einem Industrieunternehmen begeben wird. Bei Industrieanleihen haftet das emittierende Unternehmen mit seinem Vermögen.

Inhaber: Der Inhaber einer Option hat das Recht (aber nicht die Verpflichtung), den Basiswert zum Ausübungspreis zu kaufen (Call) bzw. zu verkaufen (Put). Gegenposition: Stillhalter.

Inhaberaktie: Aktie, die auf keinen bestimmten Namen lautet. Der Eigentümerwechsel erfolgt durch einfache Übergabe.

Initial Public Offering (IPO): Einführung eines Unternehmens an der Börse durch Verkauf von Unternehmensanteilen an die Öffentlichkeit.

Institutionelle Anleger: Großunternehmen wie Versicherungen, Pensionskassen und Kapitalanlagegesellschaften, die große Summen veranlagen.

Interbankenrate: International anerkannte Refinanzierungsrate zwischen Banken, die unter anderem auch für die Konditionsgestaltung von Wertpapieren, beispielsweise bei Floater-Anleihen, herangezogen wird. Beispiele: FIBOR (Frankfurt Interbank Offered Rate), LIBOR (London Interbank Offered Rate), VIBOR (Vienna Interbank Offered Rate). Seit der Einführung des Euro für den Euro-Raum wichtige Rate: EURIBOR (Euro Area Interbank Offered Rate).

Inventarwert: Der sich aus dem Fondsvermögen für einen bestimmten Stichtag errechnete Wert eines Investmentfondsanteils.

Investmentfonds (Fonds): Ein aus Wertpapieren, die nach dem Prinzip der Risikostreuung ausgewählt sind, bestehendes Sondervermögen. Es zerfällt in gleiche, in Wertpapieren verkörperte Anteile, steht im Miteigentum der Anteilsinhaber und wird von einer Kapitalanlagegesellschaft verwaltet.

Investmentzertifikate (Fondsanteile): Verbriefen die Ansprüche der Anteilinhaber gegenüber der Fondsgesellschaft.

ISIN (International Securities Identification Number): Individuelle Wertpapier-Kennnummer, die der EDV-mäßigen Erfassung von Wertpapieren auf internationaler Ebene dient.

Internationaler Währungsfonds (IWF): Eine supranationale Organisation, die das internationale Finanzsystem überwacht. Regionale Wirtschaftskrisen mit Auswirkungen auf den Welthandel verhindert der IWF durch kurzfristige Kreditvergabe bei Einhaltung von strengen Auflagen. Zur Zeit werden die Aufgaben des IWF von den 180 Mitgliedsstaaten diskutiert. Es ist umstritten, ob der IWF eine Art Entwicklungshilfe leisten soll, wie es die Weltbank tut.

Junge Aktien: Aktien, die im Rahmen einer Kapitalerhöhung neu ausgegeben werden. Sobald sie hinsichtlich Dividende usw. den alten Aktien gleichgestellt sind, entfällt die Bezeichnung „Junge Aktien“.

Junk Bonds: Hochriskante Anleihen mit hoher Verzinsung, meist von Schuldnern geringer Bonität.

Kapitalberichtigung: Erhöhung des Grundkapitals aus dem Gesellschaftsvermögen, also aus eigenen Mitteln. Offene Rücklagen werden in dividendenberechtigtes Grundkapital umgewandelt, d.h. das Kapital wird berichtigt. Die Aktionäre erhalten ohne zusätzliche Einzahlung sogenannte Berichtigungsaktien, die oft als Bonusaktien bzw. Gratisaktien bezeichnet werden. Der Ausdruck Bonusaktien bzw. Gratisaktien ist irreführend, weil der Aktionär bei einer Kapitalberichtigung nichts geschenkt bekommt: Er hat ja Anteil an den Rücklagen, aus denen das Grundkapital erhöht wird (vgl. *Kapitalerhöhung*).

Kapitalerhöhung: Eigenkapitalbeschaffung durch Erhöhung des Grundkapitals. Bei einer Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen werden den Altaktionären mittels Bezugsrecht Junge Aktien zu einem festen Kurs und in einem bestimmten Verhältnis zu ihrem bisherigen Aktienbesitz überlassen. Bei einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen wird das Grundkapital durch die Einbringung einer Sacheinlage (z.B. Grundstück, anderes Unternehmen) erhöht. Derjenige, der die Sacheinlage in das Unternehmen einbringt erhält einen entsprechenden Anteil an diesem in Form von Jungen Aktien. Davon zu unterscheiden ist die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln. (vgl. *Kapitalberichtigung*).

Kapitalanlagegesellschaft (KAG): Unternehmen, welches das gegen Ausgabe von Investmentfondsanteilen erhaltene Geld der Anleger nach dem Prinzip der Diversifikation in Wertpapieren veranlagt.

Kapitalmarkt: Markt für langfristige Finanzierungsmittel, über den sich Staat, Gebietskörperschaften und Unternehmen finanzieren. Wichtigste Teilmärkte sind der Renten- und der Aktienmarkt.

Knock-Out: gibt an, bei welchem Wert des Basiswertes ein Produkt (z.B. Zertifikat) wertlos verfällt, falls dieser unterschritten oder berührt wird. Der Abstand zur Barriere gibt an, wie viele Prozent zwischen dem aktuellen Kurs des Basiswertes und dem Verfall liegen.

Korrelation: Untersucht Gemeinsamkeiten in der Entwicklung von zwei Faktoren, sei es im Zeitverlauf oder aus einer statistischen Stichprobe heraus. In der Welt der Kapitalanlage besagt eine hohe Korrelation (Korrelationsfaktor von eins oder knapp darunter), dass sich der Kurs z.B. einer Aktie gleichförmig zur Benchmark (Index) bewegt, eine niedrige (z.B. 0,4 bis 0,7), dass der Kurs nur in groben Zügen der Benchmark folgt (und das auch nicht immer). Eine Korrelation von null würde bedeuten, dass sich ein Wert völlig losgelöst von der Entwicklung eines anderen bewegt, eine hohe negative Korrelation (gegen minus eins), dass der eine Wert immer genau das Gegenteil von dem tut, was der Vergleichswert macht.

Kurzläufer: Anleihen mit kurzer (Rest-)Laufzeit. Die Kurse reagieren nur schwach auf Änderungen des Zinsniveaus.

Kassenobligation: Forderungspapier, das von Banken zur Deckung des kurz- bis mittelfristigen Kapitalbedarfes (ein bis fünf Jahre Laufzeit) emittiert wird. Werden solche Papiere vom Bund emittiert heißen sie Bundesschatzscheine. Kassenobligationen und Bundesschatzscheine werden meistens von institutionellen Anlegern gekauft.

Kommunalbrief: Forderungspapier, dessen Emissionserlös den Ländern und Gemeinden zufließt. Die Forderungen der Anleger sind durch Pfandrechte an Einnahmen (allenfalls durch Grundstücke) der Länder und Gemeinden gesichert.

Kurs/Gewinn-Verhältnis (KGV): Zeigt an, wie oft der Gewinn pro Aktie im Kurs enthalten ist, oder wie oft dieser errechnete Gewinn ausgeschüttet werden müsste, um den aktuellen Kaufpreis zu refinanzieren. Je niedriger das KGV, desto „günstiger“ ist eine Aktie. Der Gewinn pro Aktie wird im voraus annäherungsweise berechnet und darf nicht mit der tatsächlichen Dividende verwechselt werden.

Länderfonds: Aktienfonds, die ausschliesslich in Titel eines bestimmten Landes investieren (Regionenfonds investieren in eine Gruppe von Ländern). Der Anleger muss in diesem Fall unter anderem ein spezifisches Währungsrisiko ins Kalkül ziehen.

Langläufer: Anleihen mit längerer Restlaufzeit. Ihre Kurse sind zinssensibler als jene von Kurzläufem.

Laufzeitenfonds: Rentenfonds mit begrenzter Laufzeit. Sie benehmen sich haargenau wie Anleihen mit gleicher Laufzeit. Sie können zwischen Ausgabe und Tilgung auf dem Sekundärmarkt zu Tageskursen gehandelt werden.

Leerverkauf: Bezeichnung für den Verkauf von Wertpapieren, die sich gar nicht im Besitz des Verkäufers befinden. Hierbei setzen die Verkäufer auf fallende Kurse und hoffen, sich bis zum Erfüllungstermin billiger als bei Vertragsabschluss mit den Wertpapieren einzudecken zu können und somit einen Gewinn einzustreichen.

LIBOR: s. Interbankrate

Management Fee: Managementgebühr, die der Fonds als Entgelt für das Management einbehält. Wird regelmäßig vom Fondsvermögen abgezogen, der veröffentlichte Net Asset Value ist also eine Nettogröße nach Abzug der Management Fee.

Marktkapitalisierung: Börsenmäßiger Wert eines Unternehmens. Die Berechnung erfolgt durch Multiplikation der Anzahl der Aktien mit dem aktuellen Börsenkurs der jeweiligen Gesellschaft.

Maximaler Verlust: Maximaler Wertrückgang, den ein Fonds (oder eine Benchmark) während eines bestimmten Zeitraums in den vergangenen drei Jahren erlitten hat. Ein hoher Wert korreliert in der Regel mit hoher Volatilität.

Mid Cap: Englische Bezeichnung für Unternehmen mit mittlerer Marktkapitalisierung.

Multi-Management-Fonds: Zählen zu den Dachfonds. Bei ihnen setzt der Manager weniger auf eigenes als vielmehr auf das Know-how mehrerer Manager. Der Unterschied zu einem lupenreinen Dachfonds: Während dieser zumindest theoretisch zwischen allen Fonds wählen kann, die am Markt angeboten werden, sind die Verantwortlichen eines Multi-Manager-Fonds meist an bestimmte Anbieter gebunden. Abgesehen davon sind die meisten Produkte in ihrem Ansatz gleich: Sie wollen in attraktive Märkte investieren, um ihren Anlegern eine attraktive Rendite zu bescheren.

Mündelsicher: Bezeichnung für mit besonderen Sicherheiten ausgestattete Geldanlageform, wie z.B. Pfand- oder Kommunalbriefe.

Mutual Fund: Offener amerikanischer Investmentfonds (Publikumsfonds) für den Inlandsmarkt.

Nasdaq: Die renommierteste Technologiebörse der Welt. Abkürzung für „National Association of Securities Dealers Automated Quotation“. Seit fast 30 Jahren werden aufstrebende Wachstumsunternehmen an der Hightech-Börse gehandelt. Die Nasdaq ist im Vergleich zum Dow Jones deutlich schneller gestiegen, weist aber auch eine höhere Schwankungsbreite auf.

NEMAX All Share Index: Spiegelt die Entwicklung der Wachstumswerte am Neuen Markt seit dem 1. Juli 1999 wider.

NEMAX 50: Die Blue Chips des Neuen Marktes sind im NEMAX 50 – Index zusammengefasst. Aufnahmekriterium der 50 Top-Werte in diesen Index ist ein Ranking unter den ersten 60 Titeln nach Marktkapitalisierung und Umsatzliquidität.

Net Asset Value (NAV): Nettoinventarwert; Tageswert des Fondsanteils, berechnet aus dem Marktwert des Fondsportfolios (abzüglich der Verbindlichkeiten und der anteiligen Management Fee) dividiert durch die Zahl der ausgegebenen Zertifikate. In den Wert des Fondsportfolios gehen die Tagesschlusskurse der einzelnen Titel ein.

Nennwert (Nominalwert, Nominale): Geldbetrag, auf den ein Wertpapier lautet. Mit diesem Betrag ist der Aktionär am nominellen Grundkapital der Gesellschaft beteiligt. Im Zuge der Einführung einer einheitlichen europäischen Währung wurde bzw. wird auch der Nennwert österreichischer Aktien auf Euro bzw. werden die Aktien auf nennwertlose Stückaktien umgestellt.

Neuemission: Erstmalige Ausgabe von Aktien durch ein Unternehmen (Initial Public Offering, kurz: IPO) oder weitere Ausgabe von anderen Aktientypen durch ein bereits börsennotiertes Unternehmen.

Nikkei Index: Japanischer Aktienindex, der seit 1949 berechnet wird. Der Nikkei 225 besteht aus 225 japanischen Werten, seine Ermittlung erfolgt laufend.

Nonvaleurs: Alte, wertlos gewordene Wertpapiere. Sind aufgrund ihrer grafischen Gestaltung oft begehrte Sammlerstücke.

Nullkuponanleihe (Zerobonds): Ein Forderungspapier, bei dem es keine jährliche Verzinsung gibt und daher oftmals als unverzinsliche Anleihe bezeichnet wird. Sie wirft einen Ertrag in Form von Kurssteigerungen ab, welche sich wiederum aus der Thesaurierung der anfallenden Zinsen ergeben. Die Rendite bildet sich somit aus der Differenz zwischen Emissions- und Tilgungskurs, bezogen auf die Laufzeit.

O EKB: Abkürzung für Österreichische Kontrollbank.

O ENB: Abkürzung für Österreichische Nationalbank.

Offene Fonds (engl.: open-end funds): Investmentfonds, von denen unbegrenzt Anteile ausgegeben, aber auch wieder von der Fondsgesellschaft zurückgenommen werden. Kauf- und Verkaufspreise leiten sich aus dem Fondsvermögen und nicht aus Angebot und Nachfrage ab (im Gegensatz zu closed-end funds).

Offshore Funds: Investmentfonds, die ihren Sitz in Ländern ohne spezielle Investmentgesetzgebung gewählt haben – entweder aus steuerlichen Gründen oder um strenge Aufsichtsbestimmungen zu vermeiden.

OGAW-Richtlinien: EU-Richtlinie zur Koordinierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften betreffend bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren. Geschaffen, um unterschiedliche Rechtsvorschriften zwischen den Mitgliedsstaaten betreffend die „Organismen zur gemeinschaftlichen Anlage in Wertpapieren“

(dies sind u.a. Investmentfondsgesellschaften) zu harmonisieren und dadurch Wettbewerbsstörungen zwischen diesen Organismen zu beseitigen und einen angemessenen Schutz der Anteilinhaber zu gewährleisten. Siehe auch „UCITS“.

Option: Optionen garantieren das Recht, innerhalb eines definierten Zeitraumes einen bestimmten Basiswert zu einem fixen Preis (Ausübungspreis) kaufen (Call) oder verkaufen (Put) zu können.

Optionsanleihen: Einer Anleihe werden bei Emission ein oder mehrere Optionsscheine beigegeben, die innerhalb einer gewissen Frist zum Bezug bestimmter Wertpapiere (z.B. Partizipationsscheine oder Aktien) zu einem im voraus festgesetzten Preis berechtigen. Optionsschein und Anleihe werden getrennt an der Börse gehandelt.

Optionsschein (Warrant): Wie Optionen verbriefen Optionsscheine das Recht, innerhalb oder am Ende eines bestimmten Zeitraumes einen bestimmten Basiswert zu einem im vorhinein bekannten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Sein Kurs richtet sich nach dem Kurs des zugrundeliegenden Wertpapiers. Während jedoch Optionen streng standardisiert sind, weisen die Optionsscheine der einzelnen Anbieter unterschiedliche Merkmale auf.

OTC-Markt: Over-The-Counter-Market (ausserbörslicher Handel); Handel von meist kleinen Aktientiteln direkt zwischen den Handelsteilnehmern.

Outperformance: Wertentwicklung eines Fonds, die über jener der Benchmark oder eines Konkurrenten liegt.

Partizipationsscheine: Inhaberpapiere, durch die der Anleger am Vermögen und am Geschäftserfolg eines Unternehmens beteiligt ist. Sie sind der Vorzugsaktie ähnlich, weil zwar nicht alle, aber ein Teil der Rechte des Aktionärs auch dem Inhaber eines Partizipationsscheines zustehen. Partizipationsscheine sind international kaum gebräuchlich.

Peer-Group: Eine Peer-Group im Allgemeinen bezeichnet eine Gruppe, die hinsichtlich bestimmter Merkmale vergleichbar sind. Bspw. wird ein Unternehmen mit einer Gruppe von gleichwertigen Unternehmen hinsichtlich Branche, Größe und Tätigkeit verglichen, um dieses bewerten zu können. Eine Peergroup wird einem einzelnen Fonds gegenüber gestellt, um seine Performance gegenüber den anderen Fonds aus der Peergroup zu bewerten.

Performance: Gesamte Wertentwicklung eines Fonds oder eines Portfolios. Bei Fonds wird die prozentuale Wertentwicklung inklusive Ausschüttung berücksichtigt, und zwar unter der Annahme der Wiederveranlagung dieser Ausschüttungen, aber meist ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlages.

Performanceindex: Berücksichtigt im Gegensatz zu einem Preisindex zusätzlich die Dividendenzahlungen der in ihm enthaltenen Unternehmen und gibt damit Auskunft über die vollständige Wertentwicklung eines Portfolio (z.B. ATX50Performance und DAX).

Portfolio, Portefeuille: Zusammensetzung einer Kapitalanlage bzw. des Fondsvermögens.

Präsenzbörse: Ist im Gegensatz zur Computerbörse an die Anwesenheit von Personen an einem gemeinsamen Ort gebunden. Sie entspricht den traditionellen Vorstellungen einer Börse, wie sie z.B. über Spielfilme vermittelt werden. Die Wiener Börse verfügt heute über ein elektronisches Handelssystem und ist keine Präsenzbörse mehr.

Preisindex: Berücksichtigt im Gegensatz zum Performanceindex keine Dividendenzahlungen der in ihm enthaltenen Unternehmen und dient v.a. als Benchmark für die zugrundeliegende Marktentwicklung.

Primärmarkt: Bezeichnung für den Emissionsmarkt, d.h. die erstmalige Ausgabe von Wertpapieren und deren Verkauf an Anleger.

Prozentnotierung: Angabe des Kurses in Prozent des auf dem Wertpapier angegebenen Nennwertes; bei Forderungspapieren üblich.

PTX (Polish Traded Index): Ein von der Wiener Börse entwickelter und real-time berechneter Preisindex, der aus polnischen Blue-Chip-Aktien besteht. Der PTX ist Basiswert für an der Wiener Börse gehandelte Futures und Optionen. Startwert des PTX ist 1.000 per 15.7.1996.

Put: Genauer put-Option, ist das Recht, bestimmte Werte bis zu einem bestimmten Termin und einem bestimmten Preis zu verkaufen. Am Bondmarkt wird mit put oft auch das Kündigungsrecht einer Anleihe seitens des Gläubigers bezeichnet.

Range: definiert die Bandbreite, die vom Basiswert nicht verlassen werden darf, damit ein Produkt (z.B. Zertifikat) nicht verfällt oder nichts dazuverdient wird.

Rating: Beurteilung von Emittenten entsprechend ihren wirtschaftlichen Verhältnissen. International bekannte Rating-Agenturen sind z.B. Standard&Poor's und Moody's.

Rechenschaftsbericht: Jährlicher Bericht zur Information der Anleger, zu der jede KAG gesetzlich verpflichtet ist. Enthält detaillierte Auskünfte über die Entwicklung des jeweiligen Wertpapiermarktes, Performance und Ausschüttung, steuerrelevante Daten sowie die Anlagepolitik des jeweiligen Fonds. Zusätzlich dazu müssen auch Halbjahresberichte publiziert werden.

Real-Time-Index: Indizes, deren Wert nach jedem Kursvorfall ohne Zeitverzug neu berechnet werden.

Referenzzinssatz: Repräsentativer, meist kurz- bis mittelfristiger Zinssatz, an dem sich Veränderungen anderer Zinssätze (v.a. solche für Floating Rate Notes) orientieren. International bekannte Referenzzinssätze sind z.B. der EURIBOR, der FIBOR und der LIBOR.

REIT (engl. real estate investment trusts): Börsennotierte US-Immobilien-gesellschaften, die in den amerikanischen Immobilienmarkt investieren.

Relative-Return-Fonds: Hier versucht der Manager stets eine höhere Rendite zu erzielen als im gleichen Zeitraum ein selbst gewählter Vergleichsmaßstab - etwa ein Aktien- oder Rentenindex. Unter ungünstigen Umständen, wenn es mit den Kursen allgemein bergab geht, gilt dieses Ziel auch dann als erfüllt, wenn der Wertverlust des Fonds geringer ausfällt.

Rendite: Verzinsung auf das investierte Kapital, bei Fonds die Einnahmen im Fonds (Zinsen, Dividenden, realisierte Kursgewinne minus Verluste) in Relation zum Einstandspreis.

Renten, Anleihen (engl.: bonds): Handelbare Schuldverschreibungen mit fixer oder variabler Verzinsung.

Rentenfonds: Sind Investmentfonds, die hauptsächlich in festverzinslichen Wertpapieren veranlagen.

Repartierung: Auch Zuteilung. In Wien gilt: Mit Ausnahme der ersten fünf Handelstage bei der Börseneinführung müssen mindestens 25% aller vorliegenden Kauf- und Verkauforders erfüllt sein, damit es überhaupt zu einem Umsatz kommt. Können nicht alle, aber zumindest 25% der Orders erfüllt werden, kommt es zur Repartierung. Sie wird im Kursblatt mit „rG“ (= repartiert Geld), wenn nur ein Teil der Nachfrage oder mit „rW“ (= repartiert Ware), wenn nur ein Teil des Angebotes befriedigt werden konnte, gekennzeichnet. Bei ausgewogenem Käufer-/Verkäufer-Verhältnis kommt ein sogenannter „glatter Kurs“ zustande.

Research: Von Ratingagenturen, Banken etc. verfasste Analyse von Aktien bzw. der Aktiengesellschaften selbst zwecks Optimierung von Anlagemöglichkeiten.

REX: Deutscher Rentenindex, der die Entwicklung am Anleihenmarkt repräsentiert. Es sind 30 Anleihen mit Laufzeiten von einem bis zu zehn Jahren und verschiedenen Zinssätzen berücksichtigt.

Risiko: Die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, Geld zu verlieren oder nicht im erwarteten Ausmaß zu gewinnen. Die wichtigsten Spielarten: Kapitalrisiko, auch Marktrisiko (man verkauft billiger, als man gekauft hat), Inflationsrisiko, Zinsrisiko, Bonitätsrisiko (bei Schuldtiteln), Währungsrisiko, Informationsrisiko (falsche oder verspätete Information) und das Risiko von Fehlentscheidungen durch das Fondsmanagement. Einige der Risiken sollten durch eine höhere Rendite kompensiert werden.

RTX (Russian Traded Index): Von der Wiener Börse entwickelter und real-time berechneter Preisindex, der aus russischen Blue-Chip-Aktien besteht, die am Russian Trading System in Moskau gehandelt werden. Basiswert für an der Wiener Börse gehandelte Futures und Optionen. Startwert des RTX ist 1.000 per 8. Oktober 1997.

Rücklagen: Das zusätzlich zum in der Bilanz ausgewiesenen Stammkapital vorhandene Eigenkapital eines Unternehmens. Sie können in der Bilanz offen als Passiva ausgewiesen werden, oder durch entsprechende Bewertung von Vermögen und Schulden den Gewinn und damit das Eigenkapital geringer erscheinen lassen (stille Rücklagen). Gesetzliche Rücklagen werden aufgrund der Vorschriften des Aktiengesetzes gebildet. Die Bildung von Rücklagen entspricht dem Prinzip kaufmännischer Vorsicht bei der auf die Zukunft gerichteten Unternehmenspolitik.

Rücknahme: Verpflichtung der KAG, die vom Anleger zum Rückkauf vorgelegten Anteile an einem offenen Fonds zum Rücknahmepreis börsentäglich zurückzunehmen.

Rücknahmegebühr (engl. deferred sales charge): Einige Fondsanbieter verlangen neben oder anstatt des Ausgabeaufschlages eine Rücknahmegebühr – oft je nach Behaltezeit in fallender Höhe.

Rücknahmepreis: Entspricht dem Anteilswert (Net Asset Value) abzüglicher eventueller Rücknahmegebühren.

Sammelurkunde: Urkunde, die eine größere Zahl von Wertpapieren repräsentiert. Sammelurkunden vereinfachen die Verwaltung und Verwahrung.

Schlusskurs: Letzter Kurs für ein Wertpapier am Ende der Börsenhandelszeit.

Schuldverschreibung: Sammelbegriff für festverzinsliche Wertpapiere.

Sekundärmarkt: Bezeichnung für den Markt, auf dem sich die Wertpapiere in Umlauf befinden. Speziell ist hiermit die Börse gemeint.

Sekundärmarktrendite: Aus den einzelnen Renditen der am Sekundärmarkt umlaufenden Forderungspapiere wird regelmäßig von der Österreichischen Nationalbank eine durchschnittliche Sekundärmarktrendite ermittelt.

Shareholder Value: Summe der abgezinsten Barwerte künftiger Cash Flows abzüglich der Schulden eines Unternehmens.

Sharpe Ratio: Diese nach ihrem Erfinder William Sharpe benannte Kennziffer setzt den Ertrag in Relation zum Risiko. Ausgehend von einem „risikofreien“ Zins (bei uns der 12-Monats-Euribor-Satz) sollte jedes zusätzliche Risiko (ausgedrückt durch die Volatilität) auch durch entsprechenden Ertrag belohnt werden. Je höher die Sharpe Ratio, desto günstiger ist das Risiko-Ertrags-Verhältnis.

SICAV: Kapitalanlagegesellschaft nach Luxemburger Recht.

Small Cap: Aktien von kleineren börsennotierten Unternehmen. Die Titel werden meist nicht allzu stark gehandelt, die Liquidität der Papiere ist daher unter Umständen beschränkt.

Sonstiger Wertpapierhandel: Drittes Marktsegment der Wiener Börse. Im Gegensatz zum Amtlichen Handel und Geregelten Freiverkehr gelten keine besonderen Zulassungsvoraussetzungen sowie keine Publizitätsvorschriften.

Spezialfonds: Fonds, dessen Anteilsscheine von nicht mehr als zehn Anteilhabern gehalten werden. Die Anteilhaber müssen der KAG bekannt bzw. dürfen keine natürlichen Personen sein. Seit der Investmentfondsgesetz-Novelle 1998 gesetzlich als neuer Fondstyp vorgesehen.

Split: Teilung des Nominales auf eine größere Anzahl von Aktien bei gleichbleibendem Kapital. Damit ist eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft bereits mit einem geringeren Kapitaleinsatz möglich. Splits kommen auch bei Investmentfonds vor (z.B. Split von 1:10 Anteilen).

Spread: Unterschied zwischen zwei Größen (z.B. zwischen Geld- und Briefkurs = Bid-Ask-Spread).

Stammaktie: Aktie, die alle Rechte gewährt, die einem Aktionär zustehen. Dies sind vor allem Vermögensrechte und Mitspracherechte.

S&P 500 – Index (Standard & Poor's): Blue Chip – Index des amerikanischen Aktienmarktes. Hier sind alle bedeutenden US-Unternehmen gewichtet nach ihrer Marktkapitalisierung vertreten. Anders als der Dow Jones bezieht der S&P 500 – Index auch die Unternehmen ein, deren Aktien an der American Stock Exchange und an der Computerbörse Nasdaq gehandelt werden. Dieser Index beinhaltet also die 500 Top-Werte des US-Aktienmarktes mit wachstumsstarken Schwergewichten wie Microsoft, General Electric und Intel. Gemäß der aktuellen Entwicklung werden Unternehmen im Index aufgenommen bzw. aus dem Index gestrichen.

Standard & Poor's Micropal: Weltweit agierendes und führendes Unternehmen im Bereich der Fondsanalyse und –information. Vergibt auch regelmäßig begehrte Auszeichnungen (micropal awards) an verdiente Investmentgesellschaften und –fonds.

Stillhalter: Der Stillhalter einer Option hält eine Short-Position. Beim Call hat er die Verpflichtung, den Basiswert zum festgelegten Ausübungspreis zu verkaufen, falls der Inhaber die Option ausübt. Beim Put muss er den Basiswert kaufen, falls der Inhaber die Option ausübt. Gegenposition: Inhaber.

Stock-Picking: Die Fondsmanager, die sich dieser Aktienstrategie verschrieben haben, suchen spezielle Titel, die sich besser entwickeln als der Gesamtmarkt. Nach detaillierter Analyse der Unternehmen und ihrer Gewinnentwicklung erfolgt die Auswahl. Stock-Picking im Gegensatz zu einer länder- oder branchenorientierten Strategie.

Streubesitz: Anteil der Aktien, der sich an der Börse im Umlauf befindet und auf eine Vielzahl von Anlegern aufgeteilt ist.

Stücknotierung: Bei Beteiligungspapieren übliche Angabe des Kurses in ATS pro Wertpapier.

STX (Slovak Traded Index): Von der Wiener Börse entwickelter und real-time berechneter Preisindex, der aus slowakischen Blue Chip-Aktien besteht. Startwert des STX ist 1.000 per 15. Juli 1996.

Swap: Engl. Bezeichnung für Tausch. Drei Grundarten lassen sich unterscheiden: Zins-Swaps, Währungs-Swaps und kombinierte Zins- und Währungs-Swaps. Die Partner tauschen dabei Zahlungsverpflichtungen, wobei feste Zinszahlungen gegen variable getauscht oder Kredite in verschiedenen Währungen ausgetauscht werden.

Switch: Wechsel von einem Fonds in einen anderen.

TER: siehe „Total Expense Ratio“.

Terminmarkt: Hier erfolgt die Erfüllung eines Geschäftes erst zu einem künftigen Zeitpunkt. Preis, Menge und Termin werden bereits bei Geschäftsabschluss fix vereinbart.

Thesaurierungsfonds: Die erzielten Erträge werden hier nicht ausgeschüttet, sondern automatisch reinvestiert. Die nicht ausgeschütteten, sogenannten ausschüttungsgleichen Erträge sind allerdings zu versteuern.

Ticker: Leuchtband zur Übertragung sämtlicher Transaktionen, wie es in großen Börsen als Informationsmedium eingesetzt wird.

Timing: Versuch, den richtigen Zeitpunkt für Kauf oder Ausstieg zu erraten. Fällt insbesondere Privatanlegern sehr schwer. Durch den Cost Average Effect bei Sparplänen kann der Anleger das Timing-Problem umgehen.

top-down approach: Das Fondsmanagement geht hier bei der Gewichtung von makroökonomischen Daten aus, legt Länder und Branchen fest und füllt die Quoten danach mit Einzeltiteln – im Gegensatz zum bottom-up approach.

Total Expense Ratio (TER): Die TER gibt an, wie stark das jeweilige Fondsvermögen mit Kosten belastet wird. Berücksichtigt werden neben der Verwaltungs- und Depotbankvergütung alle übrigen Kosten mit Ausnahme der im jeweiligen Fonds angefallenen Transaktionskosten und etwaiger performanceabhängiger Gebühren. Der Aufwandsausgleich wird für die angefallenen Kosten gemäß Verkaufsprospekt nicht berücksichtigt. Die Summe der innerhalb eines Geschäftsjahres berücksichtigten Kosten wird zum durchschnittlichen Fondsvermögen ins Verhältnis gesetzt. Der sich daraus ergebende Prozentsatz ist die TER.

Total-Return-Fonds: Sind in den meisten Fällen vom grundlegenden Charakter her eigentlich der großen Gruppe der Rentenfonds zuzuordnen. Sie zielen darauf ab, eine selbst gesteckte Zielrendite, die je nach Marktlage nicht zwangsläufig positiv sein muss, zu übertreffen.

Tracking Error: Misst die Standardabweichung der Fondsrendite von der Rendite der Benchmark. Je höher der Tracking Error, desto ungenauer verfolgt ein Fonds seine Benchmark.

UCITS (Abkürzung für “Undertaking for collective investments in transferable securities“):
Englisches Synonym für EU-harmonisierte OGAW-Fonds. Siehe auch “OGAW-Richtlinien”.

Umbrella-Fonds: Hierbei handelt es sich um eine übergeordnete Fondsstruktur, in die beliebig viele Unterfonds (Subfonds) gegliedert werden können. Meist ausländische Investmentfonds, die dem Anleger unter einem gemeinsamen Schirm (engl.: umbrella) Anlagen in verschiedene Einzelfonds der gleichen KAG bieten. Jeder Unterfonds hat einen speziellen Anlageschwerpunkt. Der Anleger kann dann je nach Markteinschätzung und Risikoneigung ohne zusätzlichen Spesenaufwand oder zu minimalen Gebühren zwischen den Unterfonds wechseln. Der Ausgabeaufschlag fällt einmalig nur beim Einstieg in den Umbrellafonds an. Nach österreichischem Investmentfondsrecht ist es einer inländischen KAG nicht erlaubt, einen solchen Fonds aufzulegen. Ausländische Umbrella-Fonds sind in der Regel aber zum Vertrieb in Österreich zugelassen.

Unlimitierter Auftrag: Auftrag ohne Angabe eines Preislimits. Der erteilte Auftrag wird zum nächstmöglichen Kurs ausgeführt. Gegensatz: Limitierter Auftrag.

Unternehmensanleihen (engl. corporate bonds): Schuldverschreibungen privater Aktiengesellschaften, die je nach Bonität mit einem Zinsaufschlag begeben werden. In den USA seit langem üblich, in Europa im Entstehen. Corporate Bond Funds sind Rentenfonds, die in solche Papiere investieren.

Value-Ansatz: Aktienfonds, die nur besonders solide Titel ins Portefeuille nehmen. Die Fondsmanager suchen nach unterbewerteten Titeln, die sich durch ein niedriges Kurs-Buchwert oder Kurs-Gewinn-Verhältnis, eine hohe Dividendenrendite und ein solides Gewinnwachstumspotential auszeichnen.

VAIÖ: Vereinigung der ausländischen Investmentfonds in Österreich.

Venture Capital: Risikokapital, z.B. Beteiligung an jungen Unternehmen mit Wachstumschancen.

Verfallsdatum: s. Fälligkeit

Verwaltungsgebühr: Managementgebühr = Managementfee.

VÖIG: Vereinigung österreichischer Investmentgesellschaften.

Volatilität: Maß für die Schwankungsbreite eines Kurses für eine bestimmte Periode. Statistisch gesehen entspricht sie der Standardabweichung vom Mittelwert.

Vorzugsaktie: Aktie, die dem Inhaber eine bevorzugte Behandlung bei der Dividendenzahlung einräumt, die aber auch Nachteile hat (z.B. kein Stimmrecht).

Wachstumsfonds: s. Growth Fund

Wandelanleihe/Wandelschuldverschreibung: Verbrieft neben fixer Verzinsung innerhalb einer gewissen Frist auch das Recht auf Umtausch der Anleihe in einem bestimmten Verhältnis in Aktien oder Partizipationsscheine. Aus einem Schuldnerpapier wird ein Beteiligungspapier. Die Ertragserwartung setzt sich hier aus der Verzinsung der Anleihe und der Chance auf Wertsteigerung des Beteiligungspapiers zusammen. Werden hauptsächlich im Ausland begeben.

Wertpapier: Oberbegriff für Papiere, die einen Wert beinhalten. Es handelt sich um eine Urkunde, die einen Anspruch verbrieft. Der Inhaber von Wertpapieren kann seine Rechte aufgrund der Urkunden ausüben oder durch deren Übergabe auf andere übertragen, z.B. verkaufen oder verschenken.

Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG): Enthält Regelungen über die Beaufsichtigung von Wertpapierdienstleistungen, definiert Wohlverhaltensregeln und bestimmt die mit der Aufsicht über den Wertpapierhandel beauftragte Behörde, die Bundeswertpapieraufsicht (BWA).

Wiederanlage: Reinvestition der Ausschüttung des Fonds in neue Anteile, wobei der Ausgabeaufschlag normalerweise erlassen wird (Wiederanlagerabatt). Durch den Zinseszinsseffekt erhöht sich die Rendite.

Wertpapierkennnummer (WPKN): Zahl, mit der jedes einzelne Wertpapier EDV-mäßig erfasst wird.

Xetra: Steht für Exchange Electronic Trade und bezeichnet ein vollelektronisches Handelssystem, das ohne Makler als Mittler auskommt. Hier einigen sich Käufer und Verkäufer direkt. Entsprechend sollten Marktteilnehmer beim Xetra-Handel noch sorgfältiger beim Erteilen von Orders sein. Xetra ist noch ein Parallelangebot zum Parketthandel. In Zukunft wird dieses oder ein anderes elektronisches Handelssystem den Parketthandel wahrscheinlich ganz ablösen.